

## Das Superwahljahr in den Amerikas



*Frauen in Santiago de Chile protestieren gegen Gewalt an Frauen (2019). Durch die Coronavirus-Krise sind die neu gewählten Präsidenten der Amerikas unter anderem vor neue bzw. verschärfte sozioökonomische Probleme gestellt. Eines davon betrifft Gewalt gegen Frauen und Kinder. Während der Krise kam es alleine in Kolumbien zu einer Verdoppelung der Gewalttaten in Privathaushalten – ein Phänomen, vor dem auch die europäischen Staaten nicht verschont geblieben sind. Es bleibt abzuwarten, wie die Präsidenten diese Probleme meistern werden.*

Denis Mainka:  
**Menschenrechte in Bolivien**  
 Trotz aller Widrigkeiten ist der Sozialismus nach Bolivien zurückgekehrt

Alex Kessler Abreu:  
**Ende der Bachata Korrupti?**  
 Kann der neue Präsident der Dominikanischen Republik die Korruption beenden?

Aryo Agrestis Winterblack:  
**Biden vs. Trump**  
 Schaffen Biden und Harris die Trendwende oder versinken die USA im Chaos?



## Inhalt

### SCHWERPUNKT

- 4 Alex Kessler Abreu:  
**Machtwechsel in der Dominikanischen Republik – Das Ende der Bachata Korrupti?**
- 8 Denis Mainka:  
**Ein neues Kapitel für Bolivien. Politische Institutionen und Menschenrechte auf dem Prüfstand**
- 18 Aryo Agrestis Winterblack:  
**2020 U.S. Presidential Election and its Implications for the World**

### VERMISCHTES

- 22 Christian Cwik:  
**Kontinentalamerika und die Karibik im Schatten des Kalten Krieges**
- 30 Philipp Bruckmayr, Robert Gleave:  
**Von Jüngern zu Missionaren: Der transkontinentale Transfer der Khoja Shia Ithna-Asheri-Gemeinschaft von Südasien nach Lateinamerika**
- 36 **In Memoriam Ruth Klüger (1931-2020)**  
(Verena Muth)
- 38 Neuerscheinungen

## IMPRESSUM (lt. Mediengesetz § 25)

**Name:** KonaK - Realitätsausschnitte aus Kontinentalamerika und der Karibik

**Eigentümer:** Forschungs- und Kulturverein für Kontinentalamerika und die Karibik (KonaK Wien), Arthaberplatz 4, 1100 Wien, Österreich, [www.konak-wien.org](http://www.konak-wien.org)

**Mitarbeiter/innen:** Mag. Verena Bauer, Dr. Philipp Bruckmayr, Dipl.-Reg.-Wiss. Stefan Cron, Dr. Christian Cwik, DDr. Emanuel Fuchs, Dr. Martin Gabriel, Univ.-Prof. Dr. Alexandra Ganser, Univ.-Prof. Dr. Sergio Guerra Vilaboy, M.A. Christoph Halm, Mag. Rosa Hannreich, Dipl.-Reg.-Wiss. Lena Jung, Mag. Florian Kerschbaumer, Denis Mainka, Ing. Christoph Massauer, Mag. Verena Muth, MMag. Philipp Pesendorfer, Dr. Uwe Christian Plachetka, BBakk. Mag. Georg Schendl, Ing. Roman Schlögl, Dr. Michael Toussaint, Univ.-Prof. Dr. Michael Zeuske

**Preis:** Einzelnummer: EUR 3,80; Jahresabo (4 Ausgaben): EUR 13,00 (EUR 22,00 Institutionen), exkl. Versand

**Bestellung:** [office@konak-wien.org](mailto:office@konak-wien.org) oder Tel./Fax: +43-(0)1-941-08-78

**Druck:** Plankopie Eder, Wien VI

**Blattlinie:** „KONAK - Realitätsausschnitte aus Kontinentalamerika und die Karibik“ bietet interessierten Leser/innen alternative Berichterstattung aus und über die Americas sowie ihre Beziehungen zum Rest der Welt, insbesondere zu Europa, Afrika und Österreich. Die Beiträge dienen der Erwachsenenbildung, sind parteilos und unkonfessionell. Das Ziel von „KONAK“ ist es, die Medienvielfalt zu erhalten und über alternative Bezugsquellen abseits der Mainstream-Medien sowie mittels persönlicher Aufenthalte vor Ort von Ereignissen und Zuständen in Kontinentalamerika und der Karibik in Geschichte und Gegenwart zu berichten, die in den Massenmedien nicht oder nur unzureichend reflektiert werden. Die größtenteils persönlich vor Ort mit der Kamera festgehaltenen Bilder entstammen v.a. der umfangreichen Sammlung der KonaK-Bibliothek Amauta und stellen gemeinsam mit zeitgenössischen Dokumenten und Bildquellen eine wichtige visuelle Ergänzung der schriftlichen Beiträge dar. Die Autoren geben ihre persönliche Meinung wieder, die nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion darstellt.

**Gefördert mit Mitteln des Bundeskanzleramtes der Republik Österreich.**

# Von Jüngern zu Missionaren: Der transkontinentale Transfer der Khoja Shia Ithna-Asheri-Gemeinschaft von Südasien nach Lateinamerika

Obwohl die Amerikas hinsichtlich der Mainstream-Geschichte des Islams noch immer einen Nebenschauplatz darstellen, lässt sich eine durchgehende, über 500jährige Geschichte rekonstruieren. Muslimische Sklavenhändler begleiteten von Anfang an ihre europäischen Geschäftspartner nach Übersee und anfänglich waren fast 90% der über den Atlantik verschifften afrikanischen Sklav\*innen muslimischen Glaubens. Nach dem Ende der Sklavereien kamen hunderttausende muslimische, indische und afrikanische, Kontraktarbeiter in die „Neue Welt“. Zudem löste der Zusammenbruch des Osmanischen Reichs im letzten Drittel des 19. Jhs. starke arabische Migrationswellen aus dem Nahen Osten (v.a. Libanon und Syrien) in die Amerikas aus. Trotzdem gelang es erst den zumeist afroamerikanisch geprägten islamischen Erneuerungsbewegungen in den USA „amerikanischen Islam“ weltweit bekannt zu machen (z.B. Malcolm X).

Von **Philipp Bruckmayr** (Wien), **Robert Gleave** (Exeter)

Die Präsenz und Ausbreitung schiitisch-muslimischer Gemeinden in Lateinamerika und der Karibik hat bisher, außerhalb der Sphäre der Sicherheitsanalysten und -berater, kaum Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die bekanntesten Studien auf diesem Gebiet stammen von Historikern und vor allem Anthropologen, welche sich mit den historischen Wurzeln und der zeitgenössischen Ausprägung der Hosay Feierlichkeiten auf Trinidad befassen, deren Ursprünge in Ritualen zur Erinnerung an das Martyrium des dritten schiitischen Imams und Enkels des Propheten Muhammad, al-Husayn (st. 680), liegen (Korom 2003). Diese waren im 19. Jahrhundert von südasiatischen Kontraktarbeitern in die Region gebracht worden. Während dieses von Indien nach Trinidad, Guyana, Suriname und Jamaica importierte schiitische Erbe mit der Zeit verloren gegangen ist bzw. sich innerhalb der lokalen Kultur weitgehend verflüchtigt hat (Khan 2020; Shankar 2003), hat sich ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch die Ankunft schiitischer Migranten aus dem Libanon eine neue Form schiitischer Präsenz in der Region etabliert. Dies führte zur Gründung erster lokaler Institutionen in Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Kolumbien und Venezuela, welche sich anfangs vor allem um die religiösen Belange libanesischer Schiiten kümmerten. Ab den 1980er Jahren erhielten derartige Institutio-

nen oftmals tatkräftige Unterstützung seitens der Botschaften und Kulturinstitute der Islamischen Republik Iran. Dies bedingte, dass die schiitische Präsenz in der Region vor allem aus der Perspektive der Sicherheitspolitik und der Terrorbekämpfung betrachtet wurde (Bruckmayr 2018). Dieser zufolge, stellen die lokalen schiitischen Netzwerke und ihre Missionstätigkeit in erster Linie potenzielle Vehikel zur Verfolgung der politischen Ziele der Islamischen Republik Iran und ihres Verbündeten, der libanesischen Hisbollah dar.

Seit den 1970er Jahren hat die schiitische Mission in der Region auch starke Anstöße durch ein kleine, weitgehend unbekanntes und vergleichsweise junge, Gemeinde erhalten, welche trotzdem innerhalb der schiitischen Welt einen überproportionalen Einfluss hat: die zwölfschiitischen Khojas. Innerhalb dieser Gruppe und ihrer lokalen Aktivitäten scheinen sich die früheren südasiatischen und die späteren nahöstlichen Einflüsse auf schiitische Gemeinden in Lateinamerika und der Karibik zu vermischen, während die Gemengelage auch noch um eine (indo-)afrikanische Komponente bereichert wird. Im Folgenden wird dieser Beitrag daher einen Überblick über die Entwicklung der zwölfschiitischen Khojas, von ihrer Entstehung im kolonialen Indien der Mitte des 19. Jahr-



hunderts, über die Anfänge ihrer missionarischen Tätigkeiten in Ostafrika 100 Jahre später, bis hin zu ihrer aktuellen Rolle bei der schiitischen Mission in Lateinamerika und der Karibik, bieten.

### Die Ursprünge der zwölferschiitischen Khojas

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts repräsentierten die Khojas eine Ansammlung von - von Händlern dominierten - Kasten, welche über Teile von Gujarat, Sind und Punjab im heutigen Indien und Pakistan verstreut waren. So wie viele andere vergleichbare Gruppen in ihrer Umgebung, banden sich die Khojas auf der religiösen Ebene vor allem an verschiedene lokale *pire* (Sufiheilige und -scheiche) und *gurus* (spirituelle Meister), deren *panths* bzw. spirituellen Pfade zumeist eine Synthese von islamischen und hinduistischen Elementen beinhalteten. Der langfristig erfolgreichste derartige *panth*, der sich schließlich in eine eigene Weltreligion entwickeln sollte, war jener aus dem im Punjab der Sikhismus hervorging. Der wichtigste *panth* unter den Khojas war hingegen der so genannte *satpanth* (Pfad der Wahrheit), dessen zentrale Relevanz für die Gemeindeidentität die Gruppe effektiv zu einer „Sektenkaste“ machte. Hierbei ist wichtig zu betonen, dass die Tradition des

*satpanth* aus einem lokalen religiösen Repertoire schöpfte, welches nicht nur Einflüsse aus dem sunnitischen Islam, der islamischen Mystik (Sufismus) und dem Hinduismus enthielt, sondern auch durch spezifisch schiitische Elemente, sowohl ismailitischer (bzw. siebenerschiitischer) und zwölferschiitischer Ausprägung, gekennzeichnet war. Dies reflektiert sich in bestimmten Texten, Ritualen und Lehren des *satpanths*, insbesondere in jener der *Dasa Avatara* (Zehn Avatare), in welcher der Glaube an den zehnten Avatar Vishnus mit schiitischer Doktrin verwoben wird. Hierbei wird besagter Avatar mit Ali, dem Schwiegersohn und Cousin des Propheten Muhammad und ersten schiitischen Imam (Führer), und seinen Nachfolgern aus der Linie der ismailitischen Imame identifiziert (Boivin 2013).

Der große Wendepunkt für die Khojas kam im Jahre 1844, als der ismailitische Imam und erste Aga Khan, Hasan Ali Shah (st. 1881), als Verbündeter der britischen Kolonialmacht, vom Iran nach Indien übersiedelte und versuchte, die Vorherrschaft über die Gruppe zu erlangen. Durch eine Reihe von Maßnahmen, welche darauf ausgerichtet waren, die Tradition des *satpanth* unter den Khojas zu standardisieren und deutlicher zu islamisieren, sowie seine ismailitischen Komponenten zu stärken, gelang es den



Diese Originalaufnahme zeigt eine Tadjah-Prozession auf einer Plantage in Suriname um 1890. Beim Begriff Tadjah handelt es sich um eine kreolisierte Form von Taziya, der sich vom arabischen Begriff ta'zieh (تعزية) ableitet.

ersten drei Aga Khanen sich als religiöse Autoritäten über den Großteil der Khojas zu etablieren. Einen wesentlichen Beitrag für diesen Erfolg leisteten allerdings eine Reihe von Gerichtsverfahren in britischen Kolonialgerichten in Bombay und Karachi, in welchen sich der Aga Khan und abtrünnige Khojas gegenüberstanden. Die Gegner des Aga Khans weigerten sich hierbei seine religiöse Autorität, das von ihm geltend gemachte Recht auf ihren gemeinschaftlichen Besitz, sowie ihre Pflicht zur Zahlung religiöser Steuern an ihn, anzuerkennen. Im Zuge seines Erfolges im berühmten „Aga Khan Fall“ von 1866, werden die Khojas von einem britischen Kolonialgericht offiziell als ismailitische Muslime und Anhänger des Aga Khans eingestuft (Purohit 2012). Teile der Gemeinde verwehrt sich jedoch einer Unterordnung unter seine Autorität und gegen die Festschreibung ihrer religiösen Identität durch britische Gerichte. Als Konsequenz entstanden unter den Khojas Gruppierungen, welche sich stattdessen als sunnitische oder zwölferschiitische Muslime deklarierten. Während die sunnitischen Khojas eine sehr kleine Gemeinde, mit Zentrum in Bombay, geblieben sind, entwickelten sich die zwölferschiitischen (Ithna-Asheri) Khojas, welche sich also dem weltweit dominanten Strang des schiitischen Islams angeschlossen hatten, rasch zu einer einflussreichen ethno-religiösen Gruppe, die heute ungefähr 125.000 Menschen, verstreut über fünf Kontinente, ausmacht.

### **Die Formierung der zwölferschiitischen Khojas und die Anfänge ihrer Missionstätigkeit**

Die Entstehung der Gemeinde der zwölferschiitischen Khojas ab den 1860er Jahren wird zu großen Teilen auf die Aktivitäten von Mulla Qadir Hussain (st. 1902), einem Gelehrten aus Madras (Indien), der sich eine Zeit lang als Lehrer im Khojaviertel von Bombay niedergelassen hatte, zurückgeführt. Im Zuge eines zufälligen Treffens zwischen ihm und Khojapilgern in der heiligen schiitischen Stadt Karbala im Irak, soll Mulla Qadir davon erfahren haben, dass im Glauben des *satpanths* der schiitische Imam Ali als Gottheit verehrt werde. Von dieser häretischen Ansicht aufgeschreckt, soll er daraufhin einige der Pilger der höchsten schiitischen Autorität seiner Zeit, dem Großayatollah Zayn al-Abidin al-Mazandarani (st. 1892) vorgestellt

haben, und mit ihrer Unterweisung in zwölferschiitischer Glaubenslehre und ritueller Praxis begonnen haben. Die Ursprünge der Gemeinde waren demnach eng mit den Aktivitäten religiöser Führer in den spirituellen Zentren des schiitischen Islams im Nahen Osten verbunden.

Zeitgleich mit der Aufspaltung der Khoja „Sektenkaste“ in ismailitische, sunnitische und zwölferschiitische Zweige, begann unter ihren Mitgliedern auch eine große Migrationsbewegung. Eine signifikante Anzahl von Khojas wanderte, aufgrund von Hungersnöten in Indien und der Hoffnung auf größere wirtschaftliche Möglichkeiten, nach Ostafrika aus um dort, vor allem in Kenia, Tansania, Sansibar und Madagaskar, ihr Glück zu versuchen. Aufgrund dieser Entwicklung und der Opposition der dominanten ismailitischen Khojas in Indien, war es somit kein Zufall, dass ihre erste zwölferschiitische Moschee 1881 nicht irgendwo auf dem heimatischen Subkontinent, sondern in Sansibar gegründet wurde. Überhaupt sollten die wirtschaftlichen Erfolge von Mitgliedern der Gemeinde in Ostafrika - als Händler und später als Unternehmer - eine zentrale Rolle bei der Verbreitung des zwölferschiitischen Islams, sowohl in Indien als auch in Afrika, sowie bei der Institutionalisierung der zwölferschiitischen Khojas spielen. Wie zu ihren Anfängen in Indien, stützte sich die Gruppe auch in Afrika für ihre religiösen Belange noch längere Zeit vor allem auf externe Gelehrte aus dem Nahen Osten und Indien, welche zur Betreuung der lokalen Gemeinden angeworben bzw. geschickt wurden. Im Gegenzug dafür dienten die Gemeinden der zwölferschiitischen Khojas den religiösen Autoritäten im Irak und im Iran als Brückenköpfe für die Verbreitung des schiitischen Islams in Ostafrika (Akhtar 2016).

Nach der Gründung zahlreicher Moscheegemeinden in verschiedenen ost- und zentralafrikanischen Staaten, erreichten die Institutionalisierungsbestrebungen der zwölferschiitischen Khojas im Jahre 1946 mit der Gründung der Africa Federation of Khoja Shia Ithna Asheri Jamaats (Afrikaföderation der zwölferschiitischen Khojagemeinden) einen ersten Höhepunkt (Rizvi & King 1973). Mit dieser soliden Organisationsstruktur im Hintergrund, welche speziell ab den späten 1950er Jahren nochmals in starker Expansion begriffen war, veränderte sich schließlich auch das Verhältnis der zwöl-

ferschiitischen Khojas zu ihren religiösen Autoritäten im Irak und Iran grundlegend. So erhielt der damalige Präsident der demokratisch strukturierten Africa Federation, Ebrahim H. Sheriff (st. 1964), in den frühen 1960ern den Status eines Bevollmächtigten durch die höchste religiöse Autorität der zwölfschiitischen Khojas, den irakischen Großayatollah Muhsin al-Hakim (st. 1970), verliehen. Auf Basis dieser Bevollmächtigung (*wakala*) wurde dem Führer der afrikanischen Khojas das Recht zur Einhebung der schiitischen religiösen Abgaben (*khums*, „der Fünft“) von den Gläubigen zugunsten des Großayatollahs zugesprochen. Von besonderer Relevanz war hierbei, dass diese *wakala* es ihrem Empfänger auch gestattete, einen beliebigen Teil der eingehobenen Gelder eigenmächtig für missionarische Tätigkeiten und andere religiöse Zwecke aufzuwenden (Jaffer 2009). Dadurch wurde die Grundlage für die schiitische Mission der Khojas, zuerst in Afrika und dann unter anderem in den Amerikas und der Karibik, gelegt. Dahingehend gründete die lokale Führung der Gruppe, gemeinsam mit dem externen indischen Gastgelehrten Sayyid Saeed Akhtar Rizvi (st. 2002), im Jahre 1964 die Bilal Muslim Mission (BMM) von Tansania, welche sich der Verbrei-

tung des schiitischen Islams unter der lokalen Bevölkerung verschrieben hat. Hierbei referiert der Name der Organisation gezielt auf Bilal al-Habashi („der Äthiopier“), ein früher Muslim ostafrikanischer Abstammung, welchen der Prophet Muhammad als Gebetsrufer in Medina eingesetzt hatte. Die Aktivitäten der BMM dehnten sich rasch auf andere ostafrikanische Staaten aus. Schließlich entwickelte sie sich zur am weitesten verzweigten schiitischen Organisation in der Region. Ihre Anhängerschaft aus afrikanischen Schiiten ist heutzutage weitaus größer als die lokalen Gemeinden der zwölfschiitischen Khojas, welche diesen Konversionsprozess ursprünglich in Gang gesetzt hatten und weiterhin eng mit der BMM verwoben sind (Ahmed 2009; Leichtman 2020).

### **Die zwölfschiitischen Khojas und die Mission in Zentral- und Südamerika und der Karibik**

Die BMM wurde 1976 in die neugegründete World Federation of Khoja Shia Ithna Asheri Muslim Communities (World Federation of KSIMC) integriert. Kurz darauf zeichneten sich



*Auch auf Jamaika wurde und wird ein lokal als Hosay bzw. Hussay bezeichnetes Ashura-Fest gefeiert. Bei der Abbildung handelt es sich um eine Originalaufnahme vom 2. Jänner 1900.*

die Organisation und ihr vielgereister Führer, Sayyid Rizvi, auch für die ersten missionarischen Aktivitäten der Khojas in Zentral- und Südamerika und der Karibik verantwortlich. Im Jahre 1979 gründete Latif Ali, der einige Jahre zuvor, aufgrund seiner Korrespondenz mit Rizvi und der BMM, den schiitischen Islam angenommen hatte, die Pioneer Shia Association of Guyana, welche als Keimzelle der schiitischen Gemeinde Guyanas fungierte. Hierbei war die Verbindung zur ostafrikanischen BMM auch in den folgenden Jahrzehnten von Relevanz. So entsandte etwa die Iranische Organisation zur islamischen Mission, welche direkt dem iranischen Revolutionsführer untersteht, 1992 einen ehemaligen Lehrer einer BMM Schule in Tansania als Missionar nach Guyana, welcher dann in Linden, der zweitgrößten Stadt des Landes, ein schiitisches Zentrum aufbaute (Rizvi 2017).

Schließlich wurde 1993 in New York, unter der Führung von Mitgliedern der Khoja Kermalli Familie aus Dar es Salaam (Tansania), die Bilal Muslim Mission of Americas (BMMA) offiziell registriert. Noch im gleichen Jahr erfuhr die Organisation, anscheinend durch Zufall, von den jährlichen Hosay Feierlichkeiten in Trinidad, was uns nunmehr an den Beginn dieses Artikels zurückführt. Im Jahr danach entsandte die BMMA eine Delegation auf die Insel, welche an den Prozessionen teilnahm und Kontakt zu afro-trinidadischen Konvertiten herstellte. Daraufhin wurde 1996 durch die BMMA und die lokale Imam-e Zamana Mission das erste schiitische Zentrum der Karibik in Port of Spain gegründet (BMMA 1997). Nach über einem Jahrhundert war es somit abermals südasiatischer Einfluss, der für die (Wieder-)Einführung schiitischer Traditionen in Trinidad ausschlaggebend war.

In den letzten Jahren haben sich die missionarischen Bestrebungen der World Federation of KSIMC, deren Leitungsebene sich vor allem aus in Afrika geborenen Khojas zusammensetzt, in der Region in bisher ungekanntem Maße intensiviert. In ihrem *Khums Report* von 2019, in dem die jährlichen Ausgaben aus Mitteln aus der Einhebung des Fünfts dokumentiert werden, sind Aktivitäten in Kolumbien, Venezuela, Trinidad und Tobago, Kuba, der dominikanischen Republik, Jamaica und der Jungferninseln dokumentiert (World Federation 2020a). Im Jahr darauf konzentrierte sich das Islamic Education

Board der World Federation *inter alia* auf die Herstellung von spanischsprachigen Materialien und auf die Organisation von Onlineaktivitäten für ein Zielpublikum in Spanien und Lateinamerika. Demgemäß hat die Abteilung für externe Mission 55 Videos für die islamischen Monate Muharram und Safar produziert, wobei täglich eines der Videos in zwanzig lateinamerikanischen Ländern ausgestrahlt wurde.

Der World Federation of KSIMC, deren Hauptsprachen Englisch, Gujarati und Urdu sind, scheint es jedoch derzeit noch an Expertise und Netzwerken in spanischsprachigen Kontexten zu mangeln. Bisher musste sie sich daher auf die bereits existierenden Strukturen im Bereich der schiitischen Mission in Lateinamerika stützen, welche Großteils von iranischen Gelehrten und Institutionen aufgebaut wurden. Unter den vier Sprechern, welche in der Serie an Videos auftreten, sind Mohsin Rabbani and Mohsen Mujtahid Zadeh Qummi die Schlüsselfiguren (World Federation 2020b). Rabbani war vierzehn Jahre als Kleriker in Argentinien aktiv. Danach kehrte er in den Iran zurück, um eine Professur an der Internationalen Al-Mustafa Universität (IMU), der wichtigsten iranischen Hochschule für ausländische Studenten, anzutreten. Außerdem hat er mit der Islam Oriente Stiftung das zentrale Organ zur Propagierung des schiitischen Islams unter Spanischsprechern ins Leben gerufen. Qummi, der beim spanischsprachigen Publikum zumeist lediglich als Sheij Ali Qomi bekannt ist, ist ebenso mit der IMU und Islam Oriente verbunden.

Während die zwölfschiitischen Khojas somit demgemäß fraglos die erfahrensten und professionellsten Verbreiter schiitischer Traditionen in Lateinamerika angeworben hat, könnte sich diese Konfiguration durchaus als problematisch erweisen. In der Tat stellen die internen demokratischen Strukturen, welche zuerst für die Africa Federation und dann für die World Federation of KSIMC aufgebaut worden waren, ein Alleinstellungsmerkmal unter schiitischen Gruppen dar. Dazu kommt noch die enge Anbindung der zwölfschiitischen Khojas an ihre derzeitige höchste religiöse Autorität, den in Najaf im Irak residierenden iranischen Großayatollah Ali al-Sistani (b. 1930). Letzterer genießt, aufgrund seiner pro-demokratischen Positionen, seiner Ablehnung des iranischen Systems der Herrschaft des Rechtsgelehrten (*wilayat al-faqih*),

und seiner generellen Zurückhaltung hinsichtlich politischer Einmischung, auch im Westen vergleichsweise hohes Ansehen. Nichtsdestotrotz unterhalten die Khojas gleichzeitig enge Kontakte zu iranischen schiitischen Organisationen und Bildungsinstitutionen wie der IMU. Durch die aktuelle Kooperation mit Rabbani und Qummi, die beide nicht nur eloquente Prediger, sondern auch leidenschaftliche Unterstützer des iranischen Regimes und seines Obersten Führers sind, kreuzen sich die missionarischen Aktivitäten der World Federation of KSIMC direkt mit jenen Netzwerken, welche von U.S. und anderen Sicherheitsanalysten und Think Tanks kritisch beäugt werden (Ottolenghi 2017). Wenngleich politische Themen lediglich einen marginalen Aspekt der gesendeten Vorträge ausmachen, so repräsentiert Islam Oriente als Partner dieser Initiative doch eindeutig einen Strang schiitischer Predigt, der stark mit iranischer antiimperialistischer Rhetorik angereichert ist. Ein derartiger Zugang fällt in Lateinamerika, dem sprichwörtlichen Hinterhof der USA, naturgemäß auf fruchtbaren Boden. Andererseits neigt er dazu, den Reichtum und die Diversität schiitischer Traditionen im Allgemeinen, und spezifisch jener der Khojas, zu unterschlagen.

\* \* \*

*Philipp Bruckmayr ist promovierter Islamwissenschaftler und lehrt am Institut für Orientalistik an der Universität Wien.*

*Robert Gleave ist Professor für Arabische Studien am Institut für Arabische und Islamische Studien der Universität Exeter.*

*Eine englische Version des Beitrags erscheint in Latin America & Caribbean Islamic Studies Newsletter, Vol. 1, No. 2 (January 2021), pp. 2-8.*

## Referenzen

- Ahmed, Chanfi (2009) Networks of Islamic NGOs in Sub-Saharan Africa: Bilal Muslim Mission, African Muslim Agency (Direct Aid), and al-Haramayn. *Journal of Eastern African Studies* 3:3, 426–437
- Akhtar, Iqbal (2016) *The Khōjā of Tanzania. Discontinuities of a Postcolonial Religious Identity*. Leiden/Boston: Brill
- Bilal Muslim Mission of Americas (1997) The First Shia Center in the Caribbean. <https://www.al-islam.org/organizations/bmma/center.html> (last accessed: December 22, 2020)
- Boivin, Michel (2013) *L'āghâ khân et les Khojah: Islam chiite et dynamiques sociales dans le sous-continent indien (1843-1954)*. Paris: IISMM – Karthala
- Bruckmayr, Philipp (2018) Divergent processes of localization in 21st century Shi'ism: The cases of *Hezbollah Venezuela* and Cambodia's Cham Shi'is. *British Journal of Middle Eastern Studies* 45:1, 18-38
- Jaffer, Hassan Ali M (2009) *Relentless Endeavours. Reflections on Mulla Asgharali M.M. Jaffer*. Elmhurst, New York: Tahrike Tarsile Qur'an, Inc.
- Jaffer, Hassan Ali M (2014) *The Endangered Species. An Account of the Journey of Faith by Khoja Shia Ithna-Asheri Community*. Ontario: Mulla Asghar Memorial Library & Islamic Resource Centre
- Khan, Aliyah (2020) *Far From Mecca. Globalizing the Muslim Caribbean*. New Brunswick, NJ: Rutgers University Press
- Korom, Frank (2003) *Hosay Trinidad. Muharram Performances in an Indo-Caribbean Diaspora*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press
- Leichtman, Mara A. (2020) Transnational Networks and Global Shi'i Islamic NGOs in Tanzania. In H. Weiss (ed.), *Muslim Faith-Based Organizations and Social Welfare in Africa*. Cham: Palgrave Macmillan, 201-245
- Ottolenghi, Emanuele (2017) Emerging External Influences in the Western Hemisphere. Congressional Testimony: Foundation for Defense of Democracies [https://www.foreign.senate.gov/imo/media/doc/051017\\_Ottolenghi\\_Testimony.pdf](https://www.foreign.senate.gov/imo/media/doc/051017_Ottolenghi_Testimony.pdf) (last accessed: December 22, 2020)
- Purohit, Teena (2012) *The Aga Khan Case. Religion and Identity in Colonial India*. Cambridge, Massachusetts: Harvard University Press
- Rizvi, Sayyid Akhtar & King, Noel (1973) Some East African Ithna-Asheri Jamaats (1840-1967). *Journal of Religion in Africa* 5:1, 12-22
- Rizvi, Sayyid Saeed Akhtar (2017) *A History of the Shi'a People*. Toronto: Al-Ma'arif
- Shankar, Guha (2003) *Imagining India(ns): Cultural Performances and Diaspora Politics in Jamaica*. Unpubl. PhD. dissertation, Univ. of Texas at Austin
- World Federation of KSIMC (2020a) Khums 2019 Report [https://www.worldfederation.org/sites/default/files/Khums\\_2019%20Report.pdf](https://www.worldfederation.org/sites/default/files/Khums_2019%20Report.pdf) (last accessed: December 22, 2020)
- World Federation of KSIMC (2020b) Muharram/Safar 1442 Activities in Latin American Countries <https://www.world-federation.org/news/muharramsafar-1442-activities-latin-american-countries> (last accessed: December 22, 2020)